

390 Millionen Menschen fremde Länder besuchten, so ist diese Fragestellung zweifellos mehr als berechtigt. Da Österreich zwar nicht in absoluten Zahlen der Touristen, wohl aber im pro-Kopf-Devisenumsatz eindeutig an der Weltspitze steht, somit am stärksten von allen Ländern vom Tourismus abhängig ist, so war wohl auch die Wahl des Tagungsortes Schladming — einer der wichtigsten Fremdenverkehrsorte der Steiermark — von diesen Gedanken geleitet.

Der Komplex *Musik und Tanz* — der zweite Schwerpunkt — beschäftigte sich mit der Veränderung des Bewegungsverhaltens durch die Musik. Doch auch von der dritten Möglichkeit, gegenwärtige Forschungsprojekte vorzustellen, machten zahlreiche Tagungsteilnehmer Gebrauch, womit sich hochinteressante Einblicke in die internationale Tätigkeit des Musikethnologen boten. Letzteres ist ja gerade im Hinblick auf das Nichtvorhandensein einer weltweiten aktuellen Forschungsdatenbank, eines "Current-Research-Pools", ein enorm wichtiger Bestandteil interinstitutionaler Kommunikation.

Zur Präsentation der unterschiedlichsten Forschungsbereiche wurde eine Vielfalt von Formen gewählt. Die überragende Mehrzahl der Kollegen hatte in Form von Referaten — übrigens in vier Räumen parallel ablaufend — die Gelegenheit, einen Überblick über ihre Arbeitsschwerpunkte zu geben. Viele davon wurden zu sich über mehrere Einheiten oder sogar Tage erstreckenden Serien, wie zum Beispiel *Music and Gender* oder *Issues in Soviet Asia* zusammengefaßt. Neben den parallel ablaufenden Referaten gab es zwei zu keinerlei anderen Vorträgen in Konkurrenz stehende Plenar-Referate. Kurt Blaukopf (Österreich) stellte die Frage, ob *Legal Policies for the Safeguarding of Traditional Music* noch utopisch seien, und Bruno Nettl (USA) stellte mit *An Ethnomusicologist looks at Mozart* nicht nur eine lose Querverbindung zum Gastgeberland her.

Schließlich wurden unterschiedlichste Workshops organisiert, die zur aktiven Teilnahme, zum Ausprobieren einluden. Weitere Schwerpunkte bildeten die Sitzungen der historischen, ikonographischen und der ethnochoreographischen ICTM-Studiengruppe. Einen der Höhepunkte bildete der erstmalige Bericht einer von Joachim Braun (Israel) und Walter Salmen (Österreich) initiierten internationalen Forschergruppe über *Vergangenheit und Gegenwart der jüdischen Klezmerim*.

Filme und Video Sessions bildeten letztendlich — meist als Abendprogramm — die fünfte Art der Präsentation. Hier sei nur ein Film, die Weltpremiere von Hugo Zemps (Frankreich) und Tran Quang Hais (Frankreich) *Le chant des harmoniques* als Beispiel herausgegriffen. Das Ganze wurde durch lebendige Volksmusik, teils organisiert, teils spontan, ergänzt.

Im Jahre 1989 angenommene musikwissenschaftliche Dissertationen *

Druckzwang für Dissertationen besteht zur Zeit an den Universitäten Augsburg, Basel, Bayreuth, Berlin Freie Universität, Bochum, Bonn, Eichstätt, Erlangen, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Köln, Mainz, Marburg, München, Münster, Paderborn, Saarbrücken, Siegen, Tübingen, Würzburg, Zürich.

Nachtrag 1988

Freiburg i. Br. Markus Bandur: Form und Gehalt. Studien zur Theorie der Sonatenform in den Streichquartetten J. Haydns. □ Winfried Longenrich: Da! Da! Da! Zur Standortbestimmung der Neuen Deutschen Welle.

* Die Hochschulen der DDR melden ihre Dissertationen nur den entsprechenden eigenen Publikationsorganen.

Münster. Franz-Josef Ratte: Die Temperatur der Clavierinstrumente. Quellenstudien zu den theoretischen Grundlagen und praktischen Anwendungen von der Antike bis ins 17. Jahrhundert.

Saarbrücken. Wolfgang Maria Hoffmann: Pater Peter Singer OSF (1810—1882). Ein Beitrag zur franziskanischen Musiktheorie und Kompositionspraxis im 19. Jahrhundert im Raum Salzburg/Tirol.

1989

Augsburg. Hermann Ullrich: Johann Chrysostomus Drexel (1758—1801). Leben und Werk, Vergleich: Ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Dommusik.

Berlin. Freie Universität. Pedro Alcalde: Strukturierung und Sinn. Die dramatische Funktion der musikalischen Form in L. da Pontes und W. A. Mozarts Don Giovanni. □ Elisabeth Bauer: A. B. Marx und Beethoven in der Berliner Allgemeinen Zeitung (1824—1830). □ Thomas Ertelt: Alban Bergs „Lulu“. Quellenstudien und Beiträge zur Analyse. □ Adalbert Grote: Studien zu Person und Werk des Wiener Komponisten und Theorielehrers Robert Fuchs. □ Angela Lühning: Die Musik im *candomblé nagô-ketu*. Studien zur afrobrasilianischen Musik in Salvador, Bahia. □ Ulrich Siebert: Filmmusik in Theorie und Praxis am Beispiel des Werkes von Hans Erdmann in den Zwanziger- und frühen Dreißiger Jahren. □ Astrid Stempnik: Caspar Joseph Mertz: Leben und Werk des letzten Gitarristen im österreichischen Biedermeier. Eine Studie über den Niedergang der Gitarre in Wien um 1850.

Berlin. Hochschule der Künste. Ursula Brandstätter: Musik im Spiegel der Sprache. □ Martin Gellrich: Die Zerstörung des Musikhandwerks oder Die tragische Geschichte der Klavierübung im 19. Jahrhundert.

Bonn. Daniel Brandenburg: Zur Geschichte der weltlichen Solokantate in Neapel im frühen Settecento. Die Solokantaten von Domenico Sarro (1679—1744). □ Bernhard Hartmann: Das Verhältnis von Sprache und Musik in den Liedern von Robert Franz. □ Annekathrin Moeseritz: Die Weisen der Böhmisches Brüder von 1531. Eine stil- und quellenkritische Untersuchung der nichtliturgischen Melodien des Gesangbuches von Michael Weiße. □ Michael Stille: Möglichkeiten des Komischen in der Musik. □ Elena Ungeheuer: Wie die elektronische Musik erfunden wurde. . . Kritische Quellenstudie zu Werner Meyer-Epplers musikalischem Entwurf zwischen 1949 und 1953. □ Dorothee Weber: Der Städtische Musikverein zu Düsseldorf und die Düsseldorfer Oper in der Zeit von 1890 bis 1923. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Düsseldorf.

Essen. Barbara Jesser: Interaktive Melodieanalyse. Computergestützte Untersuchungen von Stilmerkmalen und Klassifikation am Beispiel der Balladensammlung des Deutschen Volksliedarchivs. □ Udo Will: Gegenwärtige Veränderungen in der chinesischen Musik am Beispiel der Solomusik für das Zheng.

Frankfurt. Carl Ernst Baecker: Studien zur Spätform des Lyrischen Klavierstücks um 1900. □ Thomas Lippert: Marschner als Liederkomponist.

Freiburg i. Br. Klaus Bangerter: Henri Marteau als Komponist im Spiegel der Kritik. Eine Studie zum Begriff der „Einheit“ in der Musikkritik um 1900. □ Gebhard Graf: Guillaume de Machauts „Lay de la fontaine“ — Drei Aspekte zu seinem Verständnis (Thematik, Form und Inhalt — Analyse der Wort/Ton-Beziehungen — Rhetorische Hintergründe).

Göttingen. Manfred Bartmann: Das „Beiern“ der Glocken in der Grafschaft Bentheim, Denekamp (NL) und Ostfriesland. □ Rainer Boestfleisch: Studien zur frühen Kammermusik Arnold Schönbergs mit besonderer Berücksichtigung der beiden ersten Streichquartette. □ Hans Henning Rabe: Studien zur Rondoform in der französischen Clavecinmusik zwischen Spätbarock und Frühklassik. □ Karin Wettig: Das Madrigal in der Krise. Gesualdo-Studien. □ Roland Wohlfart: Die Liederhandschrift des Petrus Fabricius. Kgl. Bibl. Kopenhagen, Thott 4^o841. Eine Studentenliederschrift aus dem frühen 17. Jahrhundert und ihr Umfeld.

Graz. Bernhard Habla: Besetzung und Instrumentation des Bläserorchesters seit der Erfindung der Ventile für Blechblasinstrumente bis zum Zweiten Weltkrieg in Österreich und Deutschland.

Hamburg. Arie-Agnes Dittrich: Harmonik und Sprachvertonung in Schuberts Liedern. □ Georgia Hoppe: Neue Spieltechniken für Rohrblattbläser. Untersuchungen zur Anwendung, Entwicklung und Ästhetik.

□ Ioannis Zannos: Ichos und Makam. Vergleichende Untersuchungen zum Tonsystem der griechischen Kirchenmusik und der türkischen Kunstmusik. □ Wolfgang Schoenke: Zum Verhältnis von Musik und Utopie. Ein Beitrag zur Systematisierung.

Hannover. Wolfgang Volpers: Literatur- und musikgeschichtliche Untersuchungen zu Giacomo Puccinis „Turandot“.

Heidelberg. Thomas Betzwieser: Exotismus und „Türkenoper“ in der französischen Musik von Lully bis Grétry: Untersuchungen zu einem ästhetischen Phänomen des Ancien Régime. □ Bärbel Pelker: Die deutsche Konzertouvertüre 1825—1865, 1. Bd.: Werkkatalog und Rezeptionsdokumente. □ Jochen Reutter: Studien zur Kirchenmusik Franz Xaver Richters (1709—1789). □ Hartmut Schick: Studien zu Dvořáks Streichquartetten.

Köln. Esmat Abbas: Klangliche Eigenschaften des Kontrabasses. Spektralanalytische und historische Untersuchungen. □ Ulrich Bartels: Vokale und instrumentale Aspekte im musiktheoretischen Schrifttum der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. □ Mohamed El-Khodary: Untersuchungen über die Gestaltung des Rhythmus und das Verhältnis von Norm und Realisation, dargestellt an drei Interpretationen der Polonaise A-Dur von Chopin. □ Robert von Zahn: Öffentliche Musikpflege in Hamburg um 1800.

Mainz. Gabriele Buschmeier: Die Entwicklung von Arie und Szene in der französischen Oper von Gluck bis Spontini. □ Hanno Ehrler: Untersuchungen zur Klaviermusik von Francis Poulenc, Arthur Honegger und Darius Milhaud.

Marburg. Ulrike Gruner: Musikleben in der Provinz 1933—1945. Eine Studie am Beispiel der Universitätsstadt Marburg.

München. Gerd Hüttenhofer: Mozarts Münchner Oper „La finta giardiniera“. Untersuchungen zu musikalischem Satz und Theater in Mozarts frühen Opere buffe. □ Carl Jickéli: Textlose Kompositionen um 1500. □ Ewanthia Nika-Sampson: Das Verhältnis von Solo und Chor bei Händel. □ Konstantin Restle: Bartolomeo Cristofori und die Anfänge des Hammerclaviers. Quellen, Dokumente und Instrumente des 15. bis 18. Jahrhunderts.

Oldenburg. Stefan Hanheide: Albert Schweitzers Bachverständnis. □ Johannes Schmidt-Sistermanns: Medienspezifische Regiekonzepte zur Visualisierung von Oper im Fernsehen.

Salzburg. Irmgard Schmid: Rupert Ignaz Mayr (1646—1712): Die Kompositionen für das Musiktheater. Neue Beiträge zu Leben und Werk des Komponisten.

Tübingen. Konrad Küster: Formale Aspekte des ersten Allegros in Mozarts Konzerten.

Wien. Friedrich Anzengruber: Ein Überblick über die Trompeten- und Kornettschulen in Frankreich, England, Italien, Deutschland und Österreich von ca. 1800 bis ca. 1880. □ Sibylle Bouda: „Wie erleben Rezipienten E-Musik?“. Haltung von Anhängern der Massenkunst gegenüber Ernster Musik, dargestellt am Beispiel 15- bis 18-jähriger Schüler aus dem Raum „südliches Niederösterreich“. □ Rainer Buland: Die „Neuen Wilden“. Die musikalische Entwicklung der Komponisten Otto M. Zykan, Kurt Schwertsik und Heinz-Karl Gruber bis zu den Salonkonzerten und der Konzeption der „MOB art & tone Art“. □ Gerhard Eckel: Ein Modell der Mehrfachverdeckung für die Analyse musikalischer Schallereignisse. □ Karlheinz Essl: Das Synthese-Denken bei Anton Webern. Studien zur Musikauffassung des späten Webern unter besonderer Berücksichtigung seiner eigenen Analysen zu op. 28 und op. 30. □ Heinz Fleischmann: Das Musikschulwesen in der Stadt Wien in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. □ Rudolf Hopfner: Eglise Bassenge. Eine stilkritische Analyse seiner Motettensammlung aus dem Jahre 1591. □ Susanne Kunz: Arbeitsmusik. Empirische Studie über den Einfluß von Musik auf die Arbeitsleistung im Produktionsbetrieb. □ Elisabeth Ramminger: Der Wiener Männergesang-Verein. Sein Repertoire von der Gründung bis zum Ende der k. k. Monarchie. □ Gunnar Sundberg: Der Begriff Klassizität in den Symphonien von Jean Sibelius. □ Masako Toeda: Handschriftlich überlieferte Chorschulen des 19. Jahrhunderts in Österreich. □ Peter Tomek: Die Musik an den Wiener Vorstadttheatern. 1776—1825. □ Michael Weber: Eine „andere“ Musikwissenschaft? Vorstudien zu Theorie und Methodologie.

Wien. *Institut für Musikanalytik der Hochschule für Musik und darstellende Kunst.* Andrea Maria Pach: Karl Walter — Leben und Werk.